

50 Jahre Lebenshilfe

## Seit 50 Jahren für Behinderte da

Klaus Nonnenmacher, 20.04.2013 21:44 Uhr



Im Göttinger Marienheim nahm die Lebenshilfe ihre Arbeit auf. Foto:

„Die ersten sieben“, so spricht man noch heute, 50 Jahre nach der Gründung der Lebenshilfe in Göttingen von den ersten Schützlingen, von denen alte Schwarz-Weiß-Aufnahmen zeugen. Doch wie sich die Fotos von SchwarzWeiß- über Farbbilder bis hin zu digitalen Dateien entwickelt haben, so hat sich auch die Kreisvereinigung, deren Aufgabenspektrum und Angebot, aber auch die Klientel gewandelt.

Mittlerweile hat die Kreisvereinigung Göttingen der Lebenshilfe mehr als 600 Mitglieder. Rund 350 fest angestellte Mitarbeiter, mehr als 100 Honorarkräfte und etwa 20 Ehrenamtliche betreuen im Schulkindergarten, in den Werkstätten, Wohngruppen und ambulanten Diensten knapp 800 Menschen mit Behinderungen. „Es hat sich vieles gewandelt“, stellt der heutige Geschäftsführer Uwe Hartmann fest.

### **Eckpunkte: Betreuen, Wohnen, Arbeiten**

Als der Göttinger Arzt Heinz Kernchen 1963 die „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind, Kreisvereinigung Göttingen“ gründete, stand noch die Betreuung der Schulkinder im Vordergrund. Am 7. Januar 1964 begann die Arbeit im Marienheim in der Göttinger Ziegelstraße. Schon im April hatte man auch ein Angebot in Geislingen. Im März 1967 erwarb die Lebenshilfe das

ehemalige Kneipp-Kurheim in Heiningen, das seither der zentrale Standort der Lebenshilfe ist. 1971 wurde dort die erste Werkstatt eingerichtet, 1974 folgten der Kindergarten und das erste Wohnheim.

Damit waren für die ersten Jahrzehnte die Eckpunkte gesetzt. Weitere Werkstätten und Wohnheime wurden eingerichtet, 1987 auch die erste Außenwohngruppe in Göppingen. 1996 eröffnete die Lebenshilfe dann in Holzheim eine Werkstatt für seelisch und psychisch Behinderte. Inzwischen befindet sich diese Werkstatt in Ursenwang, eine weitere ist in Süßen geplant.

### **Man traut behinderten Menschen heutzutage viel mehr zu**

Der Betreuungsgedanke für Menschen mit Behinderungen ist um Ansätze wie Integration und Inklusion erweitert. „Man traut Menschen mit Behinderungen mittlerweile viel mehr zu“, sagt Uwe Hartmann. Ambulant betreutes Wohnen oder Außenarbeitsplätze sind aus dieser Idee erwachsen. Allein das Jahresprogramm der ambulanten und Freizeitangebote ist ein kleines Büchlein mit mehr als 100 Seiten.

Doch auch die Klientel hat sich geändert. „Wir haben es zunehmend mit Menschen mit seelischen Behinderungen zu tun“, erklärt Hartmann. Zudem mache der demografische Wandel nicht vor der Lebenshilfe halt. Der älteste Schützling zähle 86 Lenze. Für Senioren müssten neue Angebote entwickelt werden. „Wir müssen schauen, wie wir attraktiv bleiben, für unsere Klientel, für deren Angehörige und auch für Auftraggeber.“ Kurzzeitpflegeplätze gehören dazu, eine Beratungsstelle im Göppinger Stadtzentrum und ein vielfältigeres Angebot an Arbeitsplätzen.

### **Wirtschaftsflaute trifft auch die Lebenshilfe**

Denn auch die Wirtschaftsflaute hatte die Lebenshilfe schwer getroffen. „Wenn die Aufträge für unsere Werkstätten ausbleiben, können wir nicht einfach Kurzarbeit machen. Der Betreuungsauftrag bleibt“, sagt Hartmann. Mit Sport und anderen Freizeitangeboten hatte man sich in schwierigsten Zeiten beholfen. Längst gibt es auch eine Näherei, einen Betrieb für Gartenbau und Landschaftspflege in Wangen, aus dem eine kleine Biolandwirtschaft erwachsen könnte, oder die Cafés in Geislingen und in Göppingen.

„Die Lebenshilfe ist ständig im Wandel“, sagt Uwe Hartmann. So wurde jetzt unter anderem eine neue Werkstatt in Geislingen gebaut, in Göppingen entstehen weitere ambulant betreute Wohngruppen, und die Werkstatt in der ehemaligen Waldeckschule in Jebenhausen ist gerade eben als neues Bildungszentrum der Lebenshilfe zertifiziert worden. Und um für die Zukunft noch besser aufgestellt zu sein, ist eine Förderstiftung gegründet worden.

Das Jubiläum feiert die Lebenshilfe das ganze Jahr über mit zahlreichen Veranstaltungen.